

Aussiedlung von Polen und Ukrainern aus dem Kreis Chelm, die Minderheitenpolitik der Volksrepublik Polen und den ukrainischen Schulunterricht in Hinterpommern (Pomorze Zachodnie) sowie einen Forschungsbericht über die zeitgenössische Historiographie zu den polnisch-ukrainischen Beziehungen. Die Beiträge differieren teilweise erheblich bezüglich ihres wissenschaftlichen Ertrags, da einige Forschungsergebnisse unter der beziehungsgeschichtlichen Perspektive bloß resümieren (z. B. der Beitrag über den Staatsmann Józef Piłsudski von W. Wróblewski), während andere (etwa R. Drozd über die Politik der VR Polen gegenüber der ukrainischen Minderheit) neue Perspektiven bzw. Ergebnisse vorstellen. Im ganzen ist der vorliegende Band weniger als ein Beitrag zur Erforschung der polnisch-ukrainischen Beziehungen denn als eine Bestandsaufnahme diesbezüglicher Forschungsergebnisse anzusehen.

Mettmann

Heidi Hein

*Oblicza Wschodu w kulturze polskiej. [Gesichter des Ostens in der polnischen Kultur.]* Hrsg. von Grzegorz Kotlarski und Marek Figura. (Poznańskie Studia Wschodoznawcze.) Wydawnictwo Poznańskie. Poznań 1999. 503 S., Abb. — Der Band enthält die Beiträge einer unter obigem Titel durch das Ost-Institut der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen (Poznań) vom 4.–5. Mai 1998 veranstalteten Tagung. Die beiden ersten Schwerpunkte des Bandes ‚Das Erbe der Geschichte‘ und ‚Ideelle Verbindungen des russischen und polnischen Denkens‘ haben insofern Ostmitteleuropabezug, als sie die spezifisch polnische Sicht auf Rußland während eines bestimmten Zeitabschnitts thematisieren. Im dritten – ‚Im Bereich der Stereotypen und ethnischer Probleme‘ – ist der Beitrag J. Lewandowskis zur für Osteuropa distinktiven Erscheinung der „doppelten Ethnizität“ (*dwueticzność*) hervorzuheben. Der letzte – ‚Im Berührungspunkt der Kulturen‘ – enthält thematisch recht disparate kulturgeschichtliche Beiträge. Besonderes Interesse verdienen der einleitende Beitrag R. Wapińskis, der den Begriff ‚Osten‘ vor dem Hintergrund des historischen Erbes der alten polnischen Republik problematisiert, und das Bestreben der Hrsg., neben der Historiographie eine Vielzahl anderer Wissenschaftsdisziplinen (Literatur, Soziologie, Philosophie, Kunst) einzubeziehen. Arbeiten ausländischer Wissenschaftler bilden die Ausnahme, so daß insgesamt eher die Sichtweise der polnischen Geisteswissenschaft bestimmend ist. Auch die deutsche Geschichtswissenschaft ist nur durch einen Beitrag von K. Struve zum Verhältnis der Bauernbewegung, des *ruch ludowy*, zu Weißrussen und Ukrainern bis 1939 vertreten.

Berlin

Torsten Wehrhahn

*Juden und Judentum in Literatur und Film des slavischen Sprachraums. Die geniale Epoche.* Hrsg. von Peter Kosta, Holt Meyer, Natascha Drubek-Meyer. (Jüdische Kultur. Studien zur Geistesgeschichte, Religion und Literatur, Bd. 5.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 1999. 257 S., Abb., Tab. (DM 128, —.) — Der aus einer Ringvorlesung an der Universität Potsdam entstandene Band thematisiert in zwölf Beiträgen die Darstellung von jüdischen Themen in Literatur und Film in der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und Polen in der gesamteuropäischen avantgardistisch-experimentellen „genialen Epoche“ (Bruno Schulz) der ersten Hälfte des 20. Jhs., die sich durch die Symbiose von jüdischer und nichtjüdischer Kultur vor dem Hintergrund der sich entwickelnden totalitären Systeme auszeichnete. Die als Fallstudien zu verstehenden Beiträge z. B. über Boris Pasternaks Entwurf seiner Biographie als russischer Dichter (F. Thun) und über Julian Tuwims Lyrik (E. Grözinger) weisen auf Leit motive dieser kulturellen Symbiose wie die Thematisierung der Katastrophe, die Einbeziehung und Modifizierung von traditionellen jüdischen Themen, Denkweisen und Ritualen, die Identitätskrise von Schriftstellern jüdischer Herkunft in einer assimilierten Umgebung sowie die Beziehung von Juden und Nicht-Juden als „Experimentierfeld“ der Kulturvermittlung hin. Auch wenn es sich hier um interessante Einzelstudien handelt, verbleibt das Ganze trotz der Untergliederung in drei Sektionen (Medialisierung des Gedächtnisses und Visualisierung der Geschichte, Sprache und Logik im kulturellen Kontext, Studien zu einzelnen Autoren) leider zumeist im deskriptiven, eher konventionellen Rahmen, da weder methodische Überlegungen vertieft noch neue Ansätze präsentiert werden.

Mettmann

Heidi Hein